

alles, was sich hier begeben; mitunter mußte ich die Feder hinlegen, um darüber nachzudenken, ob ich wohl in Wahrheit sagen könne, ich habe ein gutes Gewissen rücksichtlich des ihm gegebenen Versprechens? Ich habe ihm alles erzählt, so treu ich vermochte, nun mag er selber entscheiden. Marie und Wilhelm hatten die ersten Erdbeeren im Garten gepflückt und brachten sie mir treulich; ich wollte sie Marien schenken, aber daran war nicht zu denken, sie mußten geteilt werden. Die kleinen Kirschbäume, welche der Herr Pastor uns aus seiner Baumschule geschenkt, haben Früchte angefaßt, und Tante Susanne hat Netze angefertigt, um die Vögel abzuwehren. Marie hätte mich gar zu gerne draußen gehabt, sie sagte: „Schreibe doch keinen so langen Brief an Herrn Flohr, er hat ja keine Zeit, ihn zu lesen, und nachher schilt der Unteroffizier, wenn er nicht gut gepuht hat; aber grüße ihn viel tausendmal von mir.“

Sonntag. Von heute kann ich noch wenig sagen; wir werden zur Kirche fahren, einen Besuch bei Pastors machen, wie Marie sich ausdrückt, und nachmittags eine Spazierfahrt unternehmen.

Otto.